

Der Gesellschafter.

Den 23. Mai

Beilage zum Nagolber Intelligenzblatt.

1847.

Württembergische Chronik.

× Nagold, den 24. Mai. In vergangener Nacht wurden wir durch Feuerlärm aus dem Schlaf erschreckt. Es brannte in dem zwei Stunden von hier entfernten Sulz. Trotz aller Anstrengungen wurden binnen weniger Stunden fünf Wohnhäuser und zwei Scheuern ein Raub der Flammen. Sieben arme Familien wurden obdachlos und zwei Stücke Vieh kamen in dem Feuer um. — Auch in unserem nahen Rohrdorf entstand diesen Nachmittag 2 Uhr durch Kinder, welche mit Zundhölzchen spielten, in einem Schopf Feuer, wurde aber glücklicher Weise sogleich entdeckt und gelöscht.

Reutlingen, den 19. Mai. Die Mitglieder des hiesigen Liederfranzes haben beschlossen, die Gelder, welche sie jährlich zu einer Partie verwendeten, in diesem Jahre in der Weise dem bedrängten Gewerbestande zukommen zu lassen, daß damit von demselben Waaren angekauft und daraus eine Lotterie gebildet werde. Der Erlös von Loosen wird abermals zum Ankauf von Waaren verwendet und so wird sich, da außerdem von vielen Damen, Kauf- und Gewerbsleuten u. nambaste Beiträge zugesagt sind, eine Lotterie bilden, bei welcher wohl auf den größten Theil der Loose Gewinne, und zwar brauchbare, kommen dürften. An großer Abnahme von Loosen wird es darum nicht fehlen, um so weniger, als der Preis derselben nur 12 kr. ist. — Derselben sind auch zu haben in Nagold bei Buchdrucker G. Kaiser, welcher um gefällige Abnahme bittet.

Tübingen, den 19. Mai. Heute Vormittag stürzte ein schon längere Zeit schadhafter Theil der Mauer an der Nordseite des hiesigen Schlosses ungefähr in der Länge von 30 Schab ein, und es wurden durch das Herabstürzen der mächtigen Quadersteine von dem steilen Abhange des Schloßberges unter dem sogenannten Haag in der Nähe der Kunstmühle einige Ställe zusammengeschlagen und mehrere Gebäude zum Theil sehr stark beschädigt. Leider sind auch von diesem sehr bedauerlichen Unfall zwei Menschenleben hart betroffen, nämlich der Weber-Arbeitsgehülfe Keller, welchem ein Fuß total zusammengequetscht worden ist, und der Kunstmüller Söcker, welcher zufällig daselbst vorbeilief und an beiden Füßen sehr schwer verletzt wurde.

Tages-Neuigkeiten.

Am 21. Mai hatte man in Wien das traurige Schauspiel der Hinrichtung eines Raubmörders durch den Strang. Derselbe hatte seinen Dienstherrn, einen jüdischen Getreidehändler, gemordet und beraubt, und während seiner Untersuchung im Kriminalgefängnisse einen Mitgefangenen mit einem Holzstücke erschlagen, weil er sich von diesem hinsichtlich seiner vertraulichen Gespräche bei dem Untersuchungsrichter denunciirt glaubte.

Bei einem Gewitterregen flüchteten sich in der Nähe

von Düsseldorf drei junge Mädchen unter einem Baum. Der Blitz schlug ein und tödtete die Mädchen, die sich im Tode fest umschlungen hielten. — In Berlin fuhr ein Blitzstrahl in ein Schlafgemach, wo 6 Menschen schliefen, ohne die geringste Verletzung zu verursachen.

In Freiberg in Sachsen wurden am 16. Mai Nachts halb 10 Uhr zwei glänzende Meteore gesehen, die beide die Größe des Mondes hatten und von Süden nach Norden zogen.

In Königsberg hat ein Theil der dortigen Jüdischheit die Sabbathsfeier auf den Sonntag verlegt und am letzten Sonntag ihren ersten Gottesdienst in deutscher Sprache abgehalten.

In Egypten hat man in den letzten Tagen des April die Ernte begonnen. Auch dort soll der Getreidesegen ungewöhnlich reich seyn und man hofft schon in der Mitte Juni neues Getreide ins Ausland zu fahren.

Die Nacht vom 11. — 12. Mai war eine schreckensvolle für Premich in Baiern. Ein ausgekommener Brand hatte so schnell und mit solcher Heftigkeit sich der Umgebung mitgetheilt, daß bereits nach Verlauf von kaum 2 Stunden nicht weniger als 23 Wohnhäuser, 10 Scheunen und mehrere Nebengebäude eingestürzt waren. Die Lage der unglücklichen Einwohner ist, wie sich leicht begreifen läßt, eine höchst trostlose.

Aus Potsdam wird vom 9. Mai geschrieben: Als der König heute aus Berliner Thor kam, hatte ihn ein Haufen Auswanderer erkannt, die von einer Auswanderung nach Polen mit Weibern und Kindern zurückkehrten und die letzte armlische Habe mit sich führten, während sie sich gänzlich verarmt in ihre ferne Heimath zurückbettelten. Der König blieb stehen und sprach wohlwollend mit den Unglücklichen. Sie sagten unter Andern: Wir waren ausgewandert in der Hoffnung, unsere Lage zu verbessern, weil wir zu Hause weder Arbeit noch Lebensmittel mehr hatten. Doch haben wir uns getäuscht: dort ist es noch schlimmer, als bei uns, und wenn wir einmal hungern sollten, so wollen wir es lieber zu Hause, als in der Fremde. Gerührt durch diese einfache Klage, beschied sie der König nach dem Schlosse, wo ihnen Reisegelder zur Heimkehr ausgezahlt werden sollten.

Kürzlich kam ein Handschweizerburste nach Königstein, um sich dort eine Kondition zu suchen. Da er von allen Geldmitteln entblößt war und schon einige Tage nichts gegessen hatte, nahm er seine Zuflucht zum Betteln. Darüber ertappte man ihn und griff ihn gleich auf, um ihn ins Amtsgefängniß zu sperren. Der Unglückliche vermochte kaum mehr zu sprechen; nur in unverständigen Worten konnte er stammeln, man solle ihm etwas zu essen geben. Allein man gab dem Halbverhungerten den Bescheid, zu warten bis morgen. Den andern Tag fand man ihn todt am Boden und bei der Sektion ergab sich, daß er des Hungertodes gestorben war.

Florian und Creszenz.

(Fortsetzung.)

Florian verspielt sich und gewinnt die Creszenz.

Plötzlich blieb Florian stehen, ein Tisch mit Würfeln stand vor ihm, er ging vorbei und betrachtete sich die Pfeifen an der nächsten Bude; bald aber kehrte er wieder um und stellte sich an den Tisch, mit dem Vorsatz, nur den Anderen zuzusehen, wie sie spielten. Einer war besonders glücklich auf Nr. 8. Florian langte in die Tasche und setzte auf die gleiche Nummer drei Kreuzer, er verlor. Schnell setzte er abermals, er verlor wieder. Er kniefte sich auf die Lippen, daß ihm das Blut in den Mund rann; schnell aber sah er sich lächelnd um, damit Niemand es merke. Er setzte abermals und verlor bis auf sechs Kreuzer. Er spürte es in den Knien, wie alle Kraft daraus wich, seine Eingeweide kochten; mit zitternder sieberheißer Hand warf er seinen letzten Sechser hin und schaute nach der andern Seite, er gewann sein ganzes Geld wieder. Schnell raffte er es ein und dachte innerlich: so, jetzt hast du mich gesehen, hab ich doch mein Sach wieder; dennoch blieb er stehen, es war als ob er festgebannet wäre, auch wollte er den Schein vermeiden, so schnell mit seinem Wiedererworbenen davon zu gehen.

Wiederum dachte er: Ich muß doch dem Schlunkel das Geld wieder geben und woher nehmen? Einen Sechser will ich wagen, das andere Geld thu' ich in die recht' Tasche, da herein greif ich gar nicht.

Er setzte, und nach einer Weile griff er doch in die rechte Tasche und wankte endlich ganz ausgebeutelt vom Tische fort.

Mit einer Behmuth und Selbstanklage ohne Gleichen lief er nun auf dem Markte umher; da waren tausenderlei Sachen ausgestellt, die für Geld zu haben waren, er aber konnte nach keiner seine Hand ausstrecken.

Ein furchtbarer Fluch gegen die Welt trat zuerst über seine Lippen, er wünschte sich, daß er Alles zu unterst zu oberst kehren könnte.

Wenn man so darüber nachdenkt, möchte man fragen: ei warum wettet und flucht denn so ein Mensch wie der Florian? Die Welt hat ihm nichts gethan, er ist selber Schuld an seinem Unglück.

Aber die meisten Menschen denken eben nichts, sowohl die Reichfertigen, welche Handschuhe anhaben, als die, welche keine anhaben; wenn's ihnen schlecht geht, sind sie eben grimmig.

Nur ein Trost blieb Florian, er gelobte sich, in seinem Leben keinen Würfel mehr anzurühren.

Freilich, sagte er sich wieder, du hast jetzt gut geschworen, wenn die Kuh draußen ist, macht man den Stall zu. Dennoch fand er einen Trost in diesem Vorsatz.

Da begegnete ihm sein Vater, er sah fröhlich aus, Florian eilte auf ihn zu und sagte: Vater, habt ihr kein Geld?

Ich hab' da drei Sechsbäxner bei einem Ochsenhandel verdient, guck.

Gebt mir zwei davon.

Noch ehe der alte Mehgerle ja oder nein sagen konnte, war Florian mit dem Gelde im Gedränge verschwunden.

Wohlgemuth ging er nun zwischen den Buden einher, er war von dem sichern Bewußtseyn des Besitzers

getragen und plauderte bald mit diesem, bald mit jenem. Die Spieltische würdigte er kaum mehr eines Blickes.

Bald aber dachte er wieder: du hast dein' Sach' blöhdumm angefangen, bist rumgetappt von einer Nummer auf die andere; da hat's nicht fehlen können, du hast dein Geld verlieren müssen. Soll ich's denn dem Krattenmachergefindel lassen? Ja, du hast ja geschworen, keinen Würfel mehr anzurühren. Ich halt meinen Schwur, ich geh' dort an den Tisch, wo der Spielhalter den Würfel durch die Schlang rollen läßt, da rühr ich's nicht an.

Er ging abermals an einen Tisch und spielte zuerst wie die Anderen um Kreuzer. Er spielte erst überlegt und wich nicht von seinem Plane, behielt die Nummern im Auge, die oft herausgekommen waren und setzte auf die anderen. So spielte er eine Weile, ohne etwas zu gewinnen oder zu verlieren. Nun ward ihm dieß langweilig, er setzte höher und auf mehrere Nummern und gewann; er winkte noch andere Bekannte herbei, sie sollten mitthun.

Bald aber wendete sich das Glück und Florian verlor. Jetzt taumelte er auf dem Brette umher, fuhr ungeschlüssig mit dem Gelde über alle Zahlen und setzte endlich, rückte aber noch ehe der Wurf geschah, oft wieder weg. Wenn es sich dann ereignete, daß gerade die verlassene Nummer gewann, lachte er laut auf. Das Glück ward ihm immer ungünstiger, er blieb nun wieder wie von Anfang auf bestimmten Nummern. Endlich hatte er wieder den letzten Groschen in der Hand und setzte ihn mit solchem Nachdrucke auf den Tisch, daß Alles wankte — abermals verloren.

Florian sah still drein, er athmete kaum hörbar, aber in seinem Innern stürmte und tobte es gewaltig; er blieb noch eine Zeit lang am Tische stehen, um seinen Bekannten nicht zu verrathen, daß er kein Geld mehr habe, und schließlich sich endlich leise fort. Jetzt fluchte und gelobte er nicht mehr, kein guter und kein böser Vorsatz stieg in ihm mehr auf; er ging umher, wie ein Körper ohne Seele, ohne Gedanken und Willen, dumpf, ausgebrannt und hohl.

Die Musik, die jetzt zum Ohre Florians drang, erweckte ihn erst wieder zum Leben, er stand vor dem Wirthshause zur Rose. Unter der Hausthüre stand der Franzosenstempel, der auf einen Freibalter wartete. „Dreanda marioin,“ rief er Florian entgegen, das Zeichen des Trinken machend, Florian aber schob ihn bei Seite und ging hinauf zum Tanze.

Von allen Seiten wurde es ihm zugebracht, er nippte nur am Glase und wollte es wieder hinstellen. Es ist in guter Hand, rief man ihm zu, was so viel hieß als: du mußt austrinken. Hinten hoch! sagen sie drunten am Rhein, erwiederte dann Florian, auf Einem Zuge das Glas über dem Kopfe leerend.

Durch diese oft wiederholte Ladung fühlte er wieder neues Leben in sich, die verschiedenen Weine regten ihn auf und er wischte sich den Schweiß von der Stirn. Endlich sah er den Peter, der auf ihn zukommend sagte: Hast du die Creszenz gesehen? drüben im Ritter sitzt sie bei dem Geometer.

Florian leerte schnell noch das Glas seines Freundes und eilte fort. Er freute sich, nun doch etwas zu haben, an dem er seinen Grimm auslassen konnte; er wollte ein Verbrecher seyn, sich und Alles zu Grunde richten.

Auf Nebenwegen, an der alten Apotheke vorbei, wo kein Marktgedränge war, eilte Florian zum Ritter; er rannte die Staffeln hinan und nahm immer drei auf einmal.

Wenn nur die Menschen zum Guten auch so rennten, wie zum Bösen! Wie oft gehen sie durch Wind und Wetter, über Stock und Stein ihren niedern Gelüsten nach; gilt es aber die Pflicht oder sonst etwas Gutes zu thun, ist ihnen jedes Windchen zu raub und jedes Steinchen eine unübersteigliche Mauer.

Liefathmend kam Florian im Ritter an.

Als Creszenz ihn sah, eilte sie freudestrahlend auf ihn zu, faßte mit beiden Händen seine zitternde Rechte und sagte:

Gott Lob und Dank, daß ich dich wieder hab', jetzt bin ich wieder ganz dem, grad hab' ich dem Geometer ein für allemal aufgesagt. Es hat schon lang in mir kocht, jetzt ist's übergelaufen. Guck, ich bin froh, ich weiß mir gar nicht zu helfen, jetzt weiß ich doch wieder, wem ich bin, und dein bin ich, mag daraus werden, was will. Warum machst du denn so ein Gesicht? Bist du denn nicht auch froh, daß das Lugenleben ein End hat?

Sie rückte ihm das Rappenschild, das ihm in der Aufregung auf die Seite gekommen war, wieder zurecht in die Mitte der Stirne. Florian ließ Alles an sich hinreden und mit sich geschehen, es war ihm zu Muthe wie einem, der von Lastern und blutigen Gräueln geträumt und sich nun plötzlich an der Seite der Liebe und des seligen Friedens erwacht sieht. Er schreckte fast zusammen vor dieser innigen Liebe, die ihn mitten in seiner Verworfenheit begrüßte. Nichts nannte er jetzt mehr sein als sein armes Leben, das er gern von sich geschleudert hätte; nun ward es ihm wieder etwas werth, da ein anderes Leben es so warm anging. Er lächelte schmerzlich froh und sagte endlich:

Komm Creszenz, wir wollen fort.

Creszenz willfahrte ihm gerne, sie schaute aber nochmals lächelnd und fragend auf, als eben ein freier Walzer gespielt wurde; sie hätte trotz ihrer innigen Freudigkeit doch auch noch gerne getanzt, sie wollte es aber nicht aussprechen, nicht sowohl aus Furcht vor Mißverständnis, als weil sie eigentlich froh war, ganz nach dem Willen Florians leben zu können.

Nicht weit von der Thüre saß der Schlunkel einsam bei seinem Schwoppen, er hatte keinen Kameraden; er brachte es nun dem Florian vertraulich zu, der zu der betroffenen Creszenz sagte:

Geb' einstweilen voraus, ich komm' gleich nach.

Betrübt ging Creszenz weiter und harrte auf der Treppe, drinnen aber sagte der Schlunkel:

Nun, gib mir jetzt mein Geld.

Ich kann nicht, ich kann mir's ja nicht aus den Rippen schneiden.

So gib mir das Messer, das du da stecken hast, zum Pfand.

Ich bitt' dich, wart' nur noch bis Morgen Abend; wenn du's da nicht hast, bezahl' ich dir's doppelt.

Du hast gut doppelt versprochen, aber wer gibt mir's? Ich.

Willst du morgen Abend zu mir kommen?

Ja.

Nun so meinetwegen.

Florian ging schnell weg, als ihn aber Creszenz fragte: Was hast du mit dem schlechten Menschen? ward er so roth wie ein Feuertieb und erwiderte:

Nichts, er hat mir mein Messer abhandeln wollen.

Hast recht, daß du's ihm nicht geben hast, der hatt' einen Mord mit begangen.

Florian schauderte zusammen, es that ihm tief wehe, daß Creszenz ihm so treuherzig glaubte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Eine verbesserte Art wohlgeschmeckender Gurken am Spalier zu ziehen.

Es wird angerathen, Gurken an Spalieren zu ziehen, statt sie auf der Erde ranken zu lassen, wodurch sie folbig und roßfledig werden, und wässriges unschmackhaftes Fleisch ansetzen. Man soll daher zum Gurkenbeet wo möglich eine Wand wählen, welche die Morgen- und Mittagssonne hat, und die Ranken der auf gewöhnliche Weise und zur hergebrachten Zeit gelegten Gurkenkerne behutsam anbeften, indem man auf diese Art Gurken von ausgezeichneter Länge, schöner grüner Farbe, dichtem Fleische und sehr angenehmem Geschmache erzielen würde. Da nun nicht überall Gelegenheit vorhanden seyn würde, Gurken an Spalierwänden zu ziehen, denselben vielmehr in der Regel freiliegende Gartenbeete angewiesen werden, so soll man dieselben mit einem ungekünstelten, liegenden Spalier oder Reisergerüsterwerk, und einen Fuß hoch über die Erde, versehen, auf welches die emporgewachsenen Ranken aufzulegen und gehörig zu verbreiten sind, damit die Früchte demnach frei herunter hängen können, ohne jedoch die Erde zu berühren. Die Sache verdient gewiß versucht und näher geprüft zu werden, wozu wir denn hiemit auffordern und erüchten wollen, uns demnach von dem größten Erfolge in Kenntniß zu setzen.

Walddorf,
Oberamts Nagold.

Langholzverkauf.

Da bei dem heute stattgehabten Verkauf des Gemeindeholzes kein günstiges Resultat erzielt werden konnte, so wird am Freitag dem 28. d. M., Vormittags 10 Uhr,

ein nochmaliger Verkauf vorgenommen werden, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Zusammenkunft findet bei dem Rathhaus statt.

Am Kaufspreis ist ein Funstel baar zu bezahlen.

Den 17. April 1847.

Schultheiß Gänfle.

Mindersbach.

Gefundenes Bierfäßchen.

In vergangener Nacht wurde am Nagoldfluß bei der wüsten Urinsel ein leeres Bierfäßchen gefunden, welches der rechtmäßige Eigenthümer abholen wolle bei

Johann Georg Harr.

† Hast Du mich vergessen, oder soll ich noch länger warten?

Nagold.

Ein Stück Land wird zu miethen gesucht von G. Kaiser, Buchdrucker.

Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

Mühle-Verkauf.

Andreas Stoll, Bürger und Walmüller hier, ist gesonnen,

Dienstag den 2. Juni,
Vormittags 10 Uhr,

Nachstehendes zum Verkauf zu bringen:
1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Holz- und Wa-

genschoß, so wie auch eingerichteter Walk- und Schleismühle und Hanfreibe, nebst einem einzeln stehenden, guten, gewölbten Keller an der Straße gegen Weibingen;

2) hat dieses Gebäude hinreichende Wohnzimmer und Kammern, so wie auch den erforderlichen Platz auf der Bühne zur Aufbewahrung des Futters;

3) dem Käufer können auf sein Verlangen auch 2 1/2 Morgen Wiesen, 10 Morgen Acker und 1 1/2 Viertel Ländel mit in den Kauf gegeben werden;

4) ist im zweiten Stock eine Wollspinnerei eingerichtet, von welcher jährlich 170 fl. Hauszins zu erheben ist.

Der neue Käufer hat sich, wenn er

das Geschäft mit Umsicht treibt, eines guten Auskommens zu erfreuen, da es an hinreichender Wasserkraft nicht fehlt.

Die fremden Käufer wollen sich am Tage des Verkaufs, mit Vermögenszeugnissen versehen, hier einfinden.

Den 21. Mai 1847.

Aus Auftrag:
Schultzeiß Walz.



Das Grossherzoglich Badische Staats - Eisenbahn-Lotterie - Anlehen

von vierzehn Millionen Gulden, ist eingetheilt in

400,000 Stück Loosen, ein jedes à 20 Thaler oder 35 Gulden,

rückzahlbar laut Gesetz vom 21. Februar 1845, unter Zuziehung von 3 1/2 % Zinsen, durch Anhäufung des Kapitals und der Zinsen, mittelst 400,000 Gewinne, die zusammen 30 Millionen 261,495 Gulden betragen, und wie folgt eingetheilt sind in: 14 Gewinne à fl. 50,000, 54 à 40,000, 12 à 35,000, 23 à 14,000, 2 à 12,000, 55 à 10,000, 40 à 5000, 2 à 4000, 38 à 4000, 366 à 2000, 1941 à 1000, 1776 à 250 u. s. w.

Die Vertheilung der Gewinne findet mittelst 160 Ziehungen zu Karlsruhe statt, und zwar unter Aufsicht und Leitung der öffentlichen Behörden.

Die nächste Ziehung ist am 31. Mai 1847.

Diese Staatslotterie ist ohne Rieten, denn ein jedes Loos spielt in allen Ziehungen so lange mit, bis es heraus kommt, und muß, wenn es keinen größeren Treffer erlangt, wenigstens 42 fl., und je länger es liegen bleibt, je mehr gewinnen. Es kann daher hierin jedes Kapital mit eben so viel Sicherheit und Garantie, als auch mit Aussicht und Anspruch auf große Gewinne angelegt werden, ohne daß je irgend ein Verlust zu befürchten wäre.

Durch das unterzeichnete Bankhaus sind jederzeit Original-Loose zu beziehen, und werden solche nach einer jeden Ziehung auch wieder von uns zurück gekauft. — Pläne und jede gewünscht werdende Auskunft gratis.

Briefe, so wie Sendungen von Geld, Cassascheinen, Banknoten u. zu frankiren. Die Listen werden nach der Ziehung prompt zugesandt. Auch über das Schicksal von anderen Staatslotterie-Losen wird auf Verlangen unentgeltliche Auskunft durch uns erteilt.

J. Nachmann & Söhne,

Banquiers in Mainz am Rhein.

Bei Buchdrucker G. Zaiser in Nagold sind Loose zum Verkauf, so wie auch Pläne u. vorräthig.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise.
Nagold, den 22. Mai 1847.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.		Verkauft wurden:		Erlös.		Brod-Preise.		1 Pfd. Lichter, gegogene 20 fr.	
	fl.	kr.	Schfl.	Gr.	fl.	kr.			1 Pfd. Seife	16 kr.
Dinkel, alter	15	59	88	—	1407	12	4 Pfd. Kernbrod	30 kr.	Holz-Preise.	
Dinkel, neuer	37	22	3	—	112	8	4 „ Schwarzbrod	28 „		
Kernen	9	47	9	—	88	6	1 Weiz à 4 Stk. 2 Stk.	2 „	raube	
Haber	25	56	9	1	228	23	1 Pfd. Ochsenfleisch	9 „	halbsondere	
Gersten	25	—	1	—	28	—	1 „ Rindfleisch	8 „	blaue	
Mühlfrucht	4	12	—	2	8	24	1 „ Hammelfleisch	6 „	Breiter 1' br.	
Weizen	3	20	—	3	10	—	1 „ Kalbfleisch	7 „	9-10' br.	
Bohnen	2	26	—	2	4	52	1 „ Schweinefleisch	—	Rahmenstengel	
Roggen	—	—	—	—	—	—	abgezogen	12 „	Latten	
Weiden	—	—	—	—	—	—	unabgezogen	14 „	Al. Buchenholz	
Erbsen	—	—	—	—	—	—	Fett-Preise.	—	rt. Achse	
Linlen	—	—	—	—	—	—	1 Schweine-Schmalz	32 „	geköst	
Linlen-Gersten	—	—	—	—	—	—	1 Rindschmalz	26 „	Al. Tannenholz	
Roggen-Weizen	—	—	—	—	—	—	1 Butter	19 „	rt. Achse	
							1 Lichter, gegogene	22 „	geköst	

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

